

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 72 (1968)
Heft: 6

Artikel: Schulnachrichten aus Deutschland
Autor: sfd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

müsse die Aufgaben machen, weil sonst der Vater schimpft, freut es sich, wenn der Vater einmal etwas übersehen sollte. Besser wäre doch, wenn es schon von der ersten Klasse an gelernt hätte, daß es nur vor sich selber verantworten muß, ob und wie es seine Pflicht tut. Dann empfindet es keine Freude, wenn es ihm gelungen ist, eine Arbeit nicht zu tun, sondern ein schlechtes Gewissen. Das heißt natürlich nicht, daß es die Eltern nicht jederzeit um Auskunft fragen darf, wenn etwas nicht klar ist. Wenn es aber weiß, daß es die Aufgaben grundsätzlich allein lösen muß, lernt es in der Schule aufpassen, und es stellt dem Lehrer Fragen, wo ein anderes, zu Hause unselbständig arbeitendes Kind denken wird: Schadet nichts, wenn ich nicht drauskomm, der Vater erklärts mir am Abend so oder so nocheinmal.

Oder nehmen wir an, das Kind wird älter und ist intelligent, so daß es Schulen besuchen kann, die die Eltern nie besucht haben. Wenn der Stoff nun so kompliziert wird, daß die Eltern nicht mehr mithalten können, steht das bis jetzt beaufsichtigte Kind vor ganz neuen und großen Problemen, wenn es plötzlich auf sich selbst angewiesen ist. Wäre es gewohnt, seine Arbeiten selbst ausführen zu müssen, wäre ihm das erspart geblieben.

Es spricht also alles dafür, die Kinder schon von klein an selbständig arbeiten zu lassen. Auch der Stoff in der Schule ist ja für die Kleinen angemessen und nicht für deren Eltern, und so wird ein normalbegabtes Kind ihm auch ohne Weiteres folgen können.

Marlis

Aus «Die Seite der Frau» (Nebelspalter)

Schulnachrichten aus Deutschland

Bedenken gegen den Frühunterricht. Die unlängst in Nürnberg durchgeführte Jahresversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland sprach sich, ebenso wie die Pädagogen der Waldorfschulen, gegen den Leseunterricht und gegen den programmierten Unterricht vor dem 7. Lebensjahr des Kindes aus. Die Wachstums- und Lebenskräfte des Kindes würden durch eine vorzeitige Dressur des Intellekts für den ganzen Lebenslauf auf nicht wieder gutzumachende Weise geschädigt.

Ein interessantes Schulexperiment. In der bayrischen Stadt Schongau wird in diesem Herbst ein erstes Experiment mit einer sogenannten Gesamtschule unternommen, in der eine Hauptschule, eine Realschule und ein Gymnasium zusammengefaßt sind. Die drei Schulen sollen überall dort zusammenarbeiten, wo sich Gemeinsamkeiten entwickeln lassen. Vorgesehen sind unter anderm ein gemeinsamer Unterricht, Arbeitsgemeinschaften und Neigungsgruppen in den Bereichen, in denen alle Schüler gleiche Startchancen haben. (sfd)